

Weißbuckha Dörflblattl

November 2020 / 02



Zum 50. Geburtstag - Schmuckstück Arkaden werden aufgewertet

Am 2. August 1955 war Weißenbach zur Pfarrei erhoben worden, im Juni 1970 begannen die Bauarbeiten für einen eigenen Friedhof. Vorher wurden die Verstorbenen im 5 km entfernten Lutlach beigesetzt. Nun, 50 Jahre später, verfügt der Friedhof auch über Urnengräber, wie in der Friedhofsordnung vorgesehen.

Seit Jahren hat sich das Friedhofs-komitee Gedanken gemacht und sich schließlich für die Arkaden an der Westseite des Friedhofs mit Blick zum markanten Hausberg, dem Tristenstein, als geeignete Position entschieden. Die drei Arkaden fügen sich vortrefflich ins Gelände und sind von einer seltenen architektonischen Harmonie. Ausgeschmückt sind die Arkaden im oberen Bereich mit großen Wandbildern des akademischen Malers Heiner Gschwendt (6. März 1914 - 27. März 2011) aus Klausen.

Ursprünglich als Standort für Familiengräber gedacht, erweckte dieser Teil des Friedhofs einen unfertigen Eindruck und die wertvollen Fresken kamen nicht zur Geltung. Der untere Bereich der Wände war notdürftig weiß übertüncht, die Steinplatten auf dem Boden lagen lose im Schotter, sodass dieser Teil des Friedhofs einen weniger gepflegten Eindruck erweckte.

Die Gegebenheiten in den Arkaden luden dazu ein, Bodenurnengräber zu errichten. Diese sind optisch den gewohnten Erdgräbern ähnlicher und lassen mehr Platz für die persönliche und individuelle Trauerbewältigung. In den Arkaden sind die Urnen außerdem geschützt vor ständigen Witterungseinflüssen und vor allem stört die Schaffung von Urnengräbern in diesem Teil das vielfach gelobte harmonische Gesamtbild des Gottesackers am wenigsten. Mit den Urnengräbern wird dieser Bereich nun stärker als Teil des Friedhofs wahrgenommen und in das Gesamtbild einbezogen.

Nachteilig wirkte sich aus, dass die Errichtung der Urnengräber an dieser Stelle mit höheren Kosten verbunden war, weil sichergestellt werden musste, dass die wertvollen





Fresken, ein Hauptwerk von Heiner Gschwendt, mit den neu geschaffenen Urnengräbern eine Einheit bilden. Architektur musste hier mehr als sonst das Umfeld mit einbeziehen und die Planer waren bei der Wahl der Materialien stärker gebunden als anderswo.



Im Sommer 2019 begann mit der Beauftragung der Architektin **Nina Maccariello** die konkrete Planung mit ersten Vorschlägen und Skizzen.

Treffen mit Handwerkern folgten, Angebote wurden eingeholt, Gespräche mit der Gemeinde und Fraktion geführt und im November die Unterlagen für das Ausstellen der Baukonzession eingereicht.

Nach dem Einholen der Gutachten vom Denkmalamt und dem Amt für Hygiene und der Anpassung des Urnenkonzeptes konnte im Mai 2020 die Baukonzession erteilt und mit den Arbeiten begonnen werden. Beton-, Verputz- und Steinbodenverlegearbeiten wurden von den Fraktionsarbeitern fachmännisch ausgeführt, die Mal-, Elektro- und Schmiedearbeiten an Fachbetriebe vergeben. Koordiniert vom Vorsitzenden des Friedhofkomitees, Michael Auberhofer, gingen die Arbeiten gut voran und so konnten die Urnengräber in einer schlichten Feier, ganz im Sinn des Ortpfarrers Christof Wiesler und noch vor seinem Abschied aus Weißenbach, am Montag, dem 17. August, eingeweiht werden.

Mit der Errichtung der Urnengräber und den Zusatzarbeiten erhält das vielfach gelobte Erscheinungsbild des Ortsfriedhofes eine zusätzliche Aufwertung. Die Gemeinde Ahrntal hat die Übernahme der Kosten zugesagt. Die Bevölkerung von Weißenbach freut sich über den Abschluss des gelungenen Projekts und dankt allen für die gute Zusammenarbeit. Die 22 Urnengrabstätten mit Platz für jeweils 4 Urnen bieten aufgrund des zunehmend häufigeren Wunsches auf Feuerbestattung eine würdevolle Alternative zum klassischen Feldgrab.



Anna Hinteregger Lochmann, Stuckhaisl 1929 - 2019



Anna Wwe. Lochmann
geb. Hinteregger

16. Dezember 1929 in Kiens

† 8. Dezember 2019 in Bruneck

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilie, liebe Freunde
und Bekannte der Verstorbenen,
christliche Gemeinde!

Wir leben unser Leben nicht alleine, sondern in Gemeinschaft. Wir stehen in einem Beziehungsnetz, besonders in der Familie. Wir feiern jetzt als Gemeinschaft für eure Mutter und Großmutter den Trauergottesdienst. Jeder und jede von uns stand in seiner ganz persönlichen Beziehung zu unserer verstorbenen Schwester Anna. Somit gehen einem viele Gedanken, Erinnerungen, Gegebenheiten durch den Kopf, als Kind, als Enkelkind, als Verwandte und Bekannte. Was bleibt, sind die menschlichen Zeichen der Liebe u. Wertschätzung. So wie es auf der Totenanzeige steht, „Aus unserem Leben bist du genommen, in unserem Herzen wirst du bleiben.“

Anna, die das direkte Wort stets schätzte und sagte, was sie dachte, war immer schon der Meinung, es soll zum Schluss nicht viel gesagt werden. Sie war für ihre Familie als Mutter und Großmutter der Dreh- und Angelpunkt. Sie war für die Ihren da und schenkte ihnen Zeit. Anna hatte auch ein Herz und Gespür für Tiere, speziell für Haustiere und im Besonderen für ihren Hund.

In jungen Jahren war sie fasziniert und begeistert von Reisen in ferne Länder. Anna schätzte auch das gesellige Zusammensein, miteinander Spaß zu haben und zu lachen. In besonderer Weise angetan hat es ihr die Faschingszeit und das damit verbundene Verkleiden. In eine andere Person zu schlüpfen, gehörte unbedingt dazu. Anna war bis ins hohe Alter Gesundheit geschenkt und sie war in ihre Familie gut eingebunden. Dies erfüllte sie mit Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Nun vertrauen wir sie Gott an. Der Herr möge sie aufnehmen in seinem Reich, vereint mit ihrem Ehemann, eurem Vater Franz.

Als Hinterbliebene, als Gemeinschaft sind wir eingeladen für unsere Anna zu beten.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr.

Anna, ruhe in Gottes Frieden.

Amen.



Leiter Außerhofer Maria, Honshaus 1928 - 2019



Maria Wwe. Ausserhofer
geb. Leiter
Honshaus-Müito

* 5. Februar 1928 † 22. Dezember 2019

Ansprache von Pfarrer Christoph Wiesler

Liebe Trauerfamilie, liebe Freunde und Bekannte der Verstorbenen, christliche Trauergemeinde!
Wir stehen in der Weihnachtszeit, wo wir die Geburt des Gottessohnes in Betlehem feiern. Dieser Gott hat dem Tod den Schrecken genommen, denn er hat uns Auferstehung geschenkt. Dass Menschen in dieser besonderen Zeit des Jahres von uns gehen, ist zwar nachvollziehbar, wenn es aber eine Familie trifft, dann schmerzt das besonders.

Wir feiern den Beerdigungsgottesdienst von Maria, eurer Mutter und eurer Großmutter. Als Dorfgemeinschaft fühlen wir mit euch als Kinder, als Enkelkinder und Angehörige besonders mit. Maria war in unserem Dorf bekannt und geschätzt als feine, angenehme Frau.

Maria erblickte am 5.2.1928 das Licht der Welt. Die ersten Jahre waren ein wenig turbulent unter

dem Aspekt, dass sie kein fixes Zuhause hatte. Da spielte die Optionszeit und mehrmaliges Umziehen mit hinein. Schließlich kam sie zum „Honshaus“. Dort wurde sie aufgenommen und dieser Platz wurde ihr Zuhause für ihr ganzes weiteres Leben. Im „Honshaus“ wurde bereits vor ihr ihr späterer Mann Friedrich aufgenommen. Später heiratete sie Friedrich und der Ehe wurden sechs Kinder geschenkt. Eure Mutter Maria war eine äußerst tüchtige Frau und packte auf dem Hof überall an. Für sie war es sehr wichtig, wenn zuhause auf dem Hof die Arbeit gut voranging und auf dem Feld und im Stall alles erledigt wurde. Daneben hatte sie große Freude am Garten und mit den Blumen. Für ihre Familie, für die Kinder war sie stets bemüht, das Beste zu tun und für sie da zu sein. 2001 verstarb ihr Mann, euer Vater Friedrich. Trotzdem gehörte es zu ihrem Naturell, nach vorne und in die Zukunft zu blicken.

Ich denke mir bzw. ich darf im Namen vieler sagen, Maria wird uns in Erinnerung bleiben als eine sympathische Frau, die sich gerne unterhalten hat, immer ein Lächeln auf den Lippen trug und nicht schnell verzagt war. Nicht groß von körperlicher Gestalt, aber groß im Willen – ich würde sagen, sie war

eine „Steh-Auf-Frau“. Sie ließ sich nicht schnell unterkriegen. Das war schon beeindruckend. Das Zusammentreffen bei der Hauskommunion war jedes Mal tiefgehend. Man spürte ihren Halt im Glauben. Lange Zeit war ihr Eigenständigkeit geschenkt. In letzter Zeit war sie aber mehr und mehr auf Hilfe angewiesen und ihre Familie, die Kinder, die Enkelkinder waren bemüht, das Beste zu geben. Am 4. Adventsonntag ist sie schließlich heimgegangen.

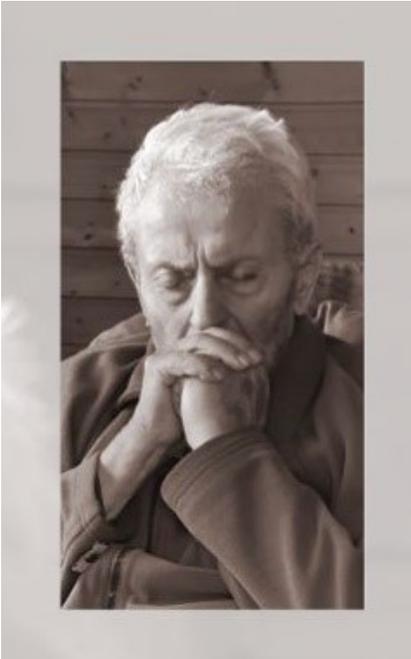
Liebe Trauerfamilie, behaltet eure Mutter in guter Erinnerung. Und wir als Gemeinschaft wollen ihrer stets im Gebet gedenken.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr.

Maria, ruhe in Gottes Frieden. Amen.



Josef Außerhofer, Trouta 1932 - 2020



Josef Außerhofer
Pichl-Seppl

* 1. Jänner 1932 † 25. März 2020

Worte der Familie bei der Beisetzung im Ortsfriedhof

Inso Vati isch an 1. Jänna 1932 als fünftis va 8 Kindo afn Pichlhöf in Weissnboch af die Welt kemm. Ea hot bis fällig 30 Jouh afn heimatlichn Höf mietgiorbatit und isch in Summo öft in Trischtntoul ga Olbm giwesn awi zi Sennan. Donouch hotsin amo Deitschlond aussn gizöüchn, wou-a a pou Jouh pan Hölz giorbatn hot. Pol as sebm gilott hot, ischa St. Johonn in Pongau gong, wou-a a pou Monat als Füttra giorbatn hot. Sebm hot's in uafoch net länga gilupit, weila huam giwellt hot ins Weissnboch insra Mutti „di Untregg Zitta“ zi heiratn. Va dia Ehe san na wiu 6 Kindo entstonn. Mitnondo hobm se ins strenge, obo liebevöll grüßgizöüchn. Do Vati hot olbm fescht af ins olla gikintzt und gang augipasst. An liebigstn hotta ins af di Oxl ummanondogitrogn und ins hot`s a sebm an beschn gfol olbm. Mit di Enklkindo hotta a olbm fescht

a Freide gihob. Hotse in Schubgrottn umanondogfiuscht und gschpielt domit. Longweilig isch ins als Kindo pan Vati net glei wöschtn und znochts hotta ins na ati a Brennsuppe ödo Speckknäidlan giköcht. Do Vati isch lange pan Weissnbocha Kirchnhöü als Bossänga dobei giwesn und hot mit`n Untregg Albert in Bruggahaisl Jöüsl und in Franz Järgl nõ in an 4-Gsong mitgsung. Is Sing hotta ibohaupt giang gito und wenn afanösch awi gfeischt wöschtn isch, hotta sich net lange bettl gilot awi Liedlan ohzistimm. Do Vati isch a schneidigo - gselligo Nopf giwesn. Isch giang unto die Leit gong a Gaudi zi hobm - zi tonzn und a Glasl Wein zi trinkn. A Weile isch-a pa do Fraktion und pa di Maura tätig giwesn und gallign hotta awi gsundheitliche Probleme mit di Knieh und do Niure bikemm. Na isch-a eigentlich lamme dahuame bliebm, hot af ins Kindo augipasst und olbm gschaug, dass ginüi Schabe gimocht san und Hölz giklöübm isch. Itz hotta awi Doweile gihob mit sain beschn Kollegn—in Stuana Ferdile - awi Ausflüge zi mochn. Mit di Dreiradla san se gourawi weit gfoung, bis afn Stollasottl, obwohl se buada kua Vokehrszeichn gikennt hobm. Is Lebm hotta schu ginössn do Vati und sichs güit gie gilott. Mitn äla wiang hobm ihn donna a viel

Schicksolsschläge tröffn. Ea hot 2 Herzinfarkte und 3 Schlougefälle gihop, hot sich obbo Götseidonk olbm wido güit dohöült. Vöüra 9 Jou hotta donna is Alzheima bikemm und sö güit wie mäiglich domit gileb. Do Vati isch olbm hort in Nemm und nie kua gröesso Sumpra giwesn und a di leschn Wöchn, wou a awi „leidn gimisst“, hot, hotta olbm gsog „Güit get mos“, wenn man ihn gfrog hot. Do Vati hot gimeg bis afn vöüleschn Tog dahuame sei. Wou ihn di Mutti und inso Brüido, do Florian, liebevöll und so guit wi mäiglich gipfleg hobm. Mit seina Kronkheit hotta olls vogessn. La af ins Kindo, di Mutti und in Hund Sarik hotta sich olbm vostonn und in Erinnerung biholtn und vo se donk wo do va gonzn Heschzn Vati. Loss dos güit gie in Himml. Sing und tonz widdo und schaug va dou öbm als Schutzengl af ins ocha. Wiu wiang olbm mit an Lochn in Gsicht af di denkn.

Pfieti Vati.



Do Pichl Seppl mit Orbatakollegn in Daitschlond ban Hölze: v.l. Schmitthaisl Simbl, Pichl Seppl, Egga Alfons, Liechn Engl, Kasa Hansl und a Feschtna.

Richard Seeber, Schusterhaus 1973 - 2020



Richard Seeber
Schüischtahaus

* 29. März 1973 † 12. April 2020

Worte des Pfarrers Christoph Wiesler bei der Beisetzung im Ortsfriedhof

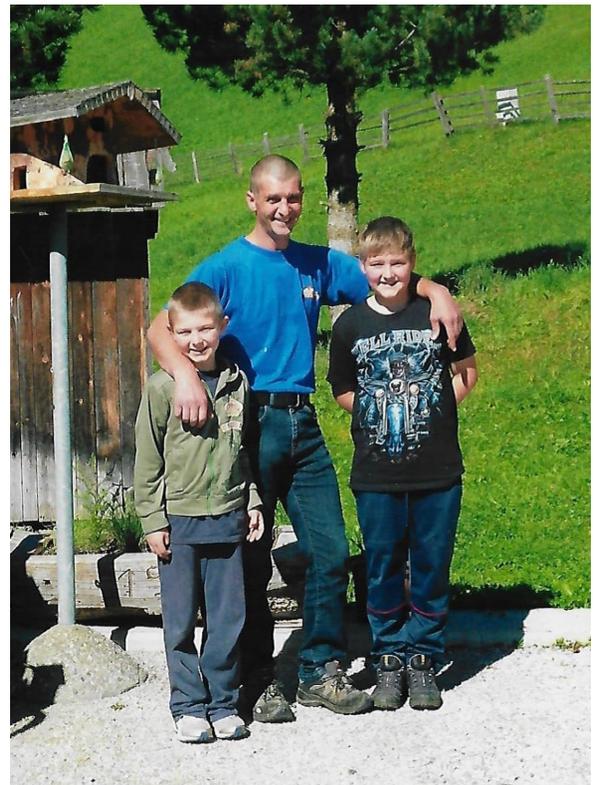
Trauernde Familie!

Wir stehen hier am Friedhof von Weißenbach und alles Reden fällt uns so schwer, weil sich über unser Herz ein Schleier der Trauer gelegt hat. Mit euch, besonders mit der Mutter Agnes, mit den Söhnen Lukas und Patrik und den Geschwistern fühlt unsere Dorfgemeinschaft und darüber hinaus viele mit. Der plötzliche Tod von Richard, welcher durch ein Herzversagen hervorgerufen wurde, macht uns alle betroffen. Richard zeichnete sich durch einen ruhigen und hilfsbereiten Charakter aus. Er war sehr bemüht um seine beiden Söhne und um seine Mutter Agnes. Gerne ging er zur Arbeit, welche er pflichtbewusst erfüllte. Richard machte auch gerne Wanderungen im Wald und in den Bergen. Zu Hause war er bemüht alles sauber und in Ordnung zu haben. Liebe Trauerfamilie, wir wünschen euch viel Kraft, ein gutes Miteinander und ein starkes Umfeld. Persönlich wünsche ich euch Kraft aus dem

Glauben und aus dem Wissen, Richard ist nun in der bergenden Hand Gottes. Das bläst die Trauer nicht weg, aber kann doch Trost spenden. Der Herr möge Richard aufnehmen in sein Reich und ihm ein Wiedersehen mit seinem Bruder Ferdinand schenken.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm, Richard, ruhe in Gottes Frieden.

Wir sagen ein christliches „Auf-Ein - Wiedersehen“.



Richard mit seinen Söhnen Patrik und Lukas



Rosina Außerhofer Niederkofler, Wiesenheim 1930 - 2020



Rosina Wwe. Niederkofler
geb. Außerhofer
Franz-Röise
* 27. August 1930 † 6. April 2020

Worte des Pfarrers Christoph Wiesler bei der Beisetzung im Ortsfriedhof

Liebe Trauerfamilie!

Wir stehen hier auf unsrem Friedhof in dieser, für uns alle herausfordernden Zeit, um im Gebet von eurer Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester Rosa Abschied zu nehmen.

Wo die Menschen sagen „verloren“, da sagt er „gefunden“. Wo die Menschen sagen „gerichtet“, da sagt er „gerettet“. Wo die Menschen sagen „Nein“, da sagt er „Ja“. Von Dietrich Bonhoeffer stammt dieses schöne Wort, das uns beim Heimgang von Rosa die Richtung weisen kann. Mit menschlichen Augen gesehen ist der Tod das große Nein über unserem Leben, das Ende, der Abbruch, das Aus. Doch Gott sagt Ja zu uns. So wie er am Anfang unseres Lebens Ja zu uns gesagt und uns ins Leben gerufen hat, so gilt sein Ja über den Tod hinaus und ruft uns

ins ewige Leben. Dieses göttliche Ja bedeutet für uns Leben auch über den Tod hindurch.

Rosa, eure Mutter, zeichnete sich durch einen ausgesprochenen Optimismus aus, war dem Leben zugezogen und freute sich an Kontakten. Neben ihrem Dasein für ihre Familie setzte sie sich für unsere Dorfgemeinschaft und für unsere Pfarrgemeinde ein. Sie war bei den Senioren aktiv und große Freude machte ihr immer auch der Fasching. Genau so wird sie uns in Erinnerung bleiben, eine humorvolle „gschprichige“ Frau.

In den letzten Jahren war sie in unserem Seniorenheim in St. Johann. Das Einleben war für sie eine Herausforderung, aber mit der Zeit fühlte sie sich immer wohler und ihre offene Art tat allen im Haus gut. Liebe Kinder, behaltet eure Mutter in guter Erinnerung. Möge das große Gottvertrauen unserer verstorbenen Schwester Rosa als bleibendes Vermächtnis und Auftrag in euch weiterleben. Und sie wird euch, liebe Trauerfamilie, beim himmlischen Vater eine große Fürsprecherin sein.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr.
Rosa, ruhe in Frieden. Amen.



Rosa mit Vater Franz (oben) und Mutter Katharina (unten).



Rosa mit ihrem Mann Alfons und den fünf Kindern: v.l. Klaus, Karl, Paul, Maria, Christoph



Johann Leiter, Innerhof 1932 - 2020



Johann Leiter
Indohöüfa-Vouto

* 6. Mai 1932 † 30. August 2020

Worte des Bruders Seppl bei der Beisetzung

Vor 88 Jahren wurde mein Bruder Hansl am Innerhof geboren.

Als Ältester von den Buben lebte er mit seinen Eltern, seinen fünf Brüdern und acht Schwestern zuhause, bis nach und nach immer mehr Geschwister auszogen.

Im Jahr 1966 heiratete er seine Nachbarin Maria Kirchler. Viel Freude bereitete ihnen die Geburt und das Heranwachsen ihrer fünf Kinder. Anfang der 70er Jahre konnte er den Hof als Bauer übernehmen.

Dreierlei waren ihm wichtig: der Hof, die Familie und der Glaube.

Auf dem Hof galt es auf das Alte zu schauen, es zu bewahren und durch Innovation zu verbessern. Geduldig ging er jede Arbeit an: Im Stall, auf dem Feld und auch in der Küche, wenn es galt Knödelspeck aufzuschneiden oder Pressknödl für die Alm zu machen.

Auch wenn es viel zu tun gab, zeigte es sich, dass sich Glaube und Arbeit vereinbaren lassen. Der Sonntag musste nur ganz selten für dringen-

de Arbeiten herhalten, für den Gottesdienst musste auf alle Fälle Zeit da sein.

Urlaub gab es für ihn eigentlich nicht, außer in den letzten Jahren, wo er sich einige Male in Abano Kur und Erholung gönnte.

Überhaupt war er - bis Anfang Juni - zufrieden, wenn er nur etwas arbeiten konnte, im Stall und Stadel, auf der Alm oder beim Holzkliebm; selbst wenn ihm dies zunehmend Schmerzen verursachte.

Sehr gern war er im Sommer auf der Alm, in diesem Sommer hatte er es allerdings nur zweimal derpackt, auf der Alm zu übernachten. Als er dann nicht mehr arbeiten konnte, dann war es für ihn schon schwer dies auszuhalten.

Schwierigkeiten hat er gemeistert, indem er sie angegangen ist und sie abgearbeitet hat - auf diese Weise konnte er die meisten Probleme lösen. Konnte er aktiv nichts dagegen tun, war es für ihn schon schwer, dies auszuhalten.

Sehr schlimm war der 22. August vor 25 Jahren, als sein Sohn Konrad verunglückte und starb.

In der Coronazeit hat seine Krankheit angefangen. In dieser Zeit waren Untersuchungen und Therapien nicht möglich, dann aber, als diese wieder möglich waren, haben die Ärzte, die Pflegekräfte und das Krankenhaus ihr Möglichstes getan und es gebührt ihnen großes Lob, Dank und Anerkennung.

Seit vergangener Woche ging es steil abwärts und doch irgendwie unerwartet schnell hat Gott ihm am Sonntagabend das Tor zu einem neuen, unvergänglichen Leben geöffnet.

Lieber Hansl, danke für deine Fürsorge für die Familie und die schönen Stunden, welche wir Geschwister auf dem Hof bei einer Marende oder bei einem Besuch dahoam oder auf der Alm erleben konnten.

Johann bei der Erstkommunion, auf der Alm im Tristenbach und bei der Heuarbeit in do Indohöüfa Luato.



Verschönerungsaktion

Um den 2 Containern beim Dorfschliff ein attraktiveres Aussehen zu verpassen, durften sich die 36 Kinder, die den freiwilligen Nachmittagsunterricht besuchen, aufgeteilt in Kleingruppen an vier Dienstagnachmittagen künstlerisch austoben. Unter der Leitung von Michaela Leitner, Roswitha Leiter und Co entwarfen die Kids Wintersport- und Blumenmotive und übertrugen diese auf die Container.



Steine erzählen

Im Rahmen des Nachmittagsunterrichts zum Thema „Steine erzählen“ fanden zwei Veranstaltungen statt, zum einen mit der Landesgeologin Verena Larcher, zum anderen mit Gregor Kirchler.

Auf spielerische Art und Weise vermittelte Frau Larcher den Schülern Interessantes über die Entstehung der Gebirge, über Unterschiede und Besonderheiten verschiedener Gesteinsarten, über Fossilien und Edelsteine.

Gregor, leidenschaftlicher Mineraliensammler, erzählte über sein faszinierendes Hobby, über die Freude, wenn ein besonders schöner Fund glückt, aber auch über die Gefahren und die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen am Berg. Er brachte seine umfangreiche Ausrüstung und eine Auswahl verschiedener Gesteinsarten mit. Unterstützt vom technischen Assistenten Simon zeigte Gregor anhand einer Power-Point-Präsentation Bilder vom „Steine suchen“ und von schönen Mineralien-

funden. Zum Schluss gab es noch eine kleine Überraschung für jedes Kind.



Gute Straßen - gut fürs Auge - gut für die Sicherheit

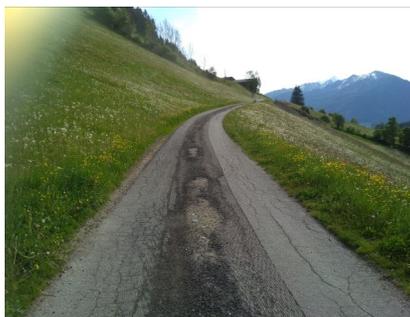
Bröckelnder Asphalt, zahlreiche Schlaglöcher, stellenweise gefährliche Neigung. Der Schönbergstraße zwischen Eder und Brunegge war die intensive, jahrzehntelange Nutzung anzusehen. Auch die starke Befahrung mit schweren Lkw's für Planierungen, dem Neubau der Schiepahütte, bei der Sanierung der Forststraße und für die Holzgewinnung hinterließen zusätzlich Spuren. Jahr für Jahr zeigte sich deutlicher, dass Befahrbarkeit und Tragfähigkeit nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprachen. Vor allem im Frühjahr und nach starken Regenfällen kam das Umfahren der Schlaglöcher einer Slalomfahrt gleich.

Bereits 2012 startete die Planung mit der Erstellung des Projektes. Zwischenzeitlich wurden grobe Schäden kurzfristig behoben, bevor im Mai 2020 endlich die Gesamtanierung durch die Firma Kofler & Rech erfolgte. Erneuert wurde dabei auch die Brücke beim Grouba-Bachl, die wenig später bei einem ungemeldeten Unfall stark beschädigt und erneut repariert werden musste. Bei der Schiepastraße übernimmt der Wegebau gleichzeitig die Funktionen der Hof-, Wald- und Almerschließung, weshalb Ausbau und Instandhaltung von besonderer Wichtigkeit sind.

Während das Land beim ländlichen Wegenetz die Kosten derzeit zu 100% übernimmt, müssen die Ausgaben für die Sanierung von einfachen Gemeindestraßen von der Gemeinde getragen werden. Dies war der Fall bei der Sanierung der Straße zwischen Innerhofer-Mühle und Schneida Liechn, die im Herbst 2019 erneuert wurde.

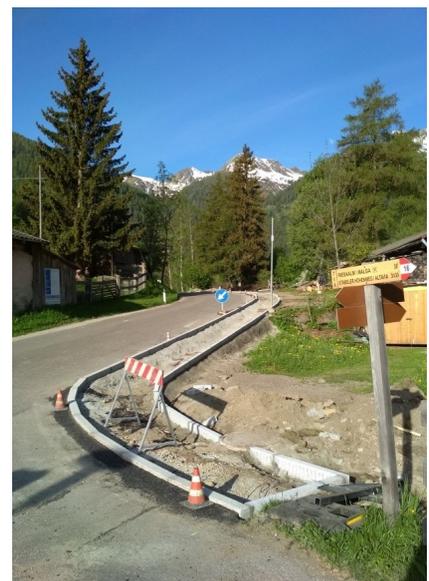
Weitere Asphaltierungsarbeiten waren bei der Zufahrt zum Schusterhaus, bei der Busgarage und beim Sportplatz erforderlich. Damit ist der Großteil der Gemeindestraßen und des ländlichen Wegenetzes in Weißbucha saniert.

- Sanierung und Asphaltierung der Zufahrtsstraße „Kirchler, Unter- und Obereggerhöfe“ in Weißbucha
- Sanierung und Asphaltierung der Zufahrtsstraße „Unter- und Oberschöllberg“
- Asphaltierung und Sanierung der Gemeindestraße „Innerhof – Schneider Liechn“
- Asphaltierung und Sanierung der Zufahrtsstraße „Eder-Brunegger“
- Sanierung der Roanerbrücke
- Sanierung der Zufahrtsstraße zum Schusterhaus



Gehsteig beim Außerhofer Pichilan

Mit Baukonzession Nr. 180 vom 28.10.2019 und dem Ausschussbeschluss Nr. 584 vom 30.10.2019 konnte dank der Zustimmung des Grundbesitzers und der Unterstützung durch die Fraktion Weißbucha das Nadelöhr an der Landesstraße 154 am Beginn des Innertales sicherer gemacht werden. Der erhöhte Gehsteig grenzt den Fußgängerbereich von der Straße ab und schützt so die Fußgänger. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Firma Brunner & Leiter, die als einzige der drei eingeladenen Firmen ein Angebot eingereicht hatte. Zwei zusätzliche Straßenlaternen erhöhen die Sichtbarkeit der Verkehrsteilnehmer in den Nachtstunden. Der Gesamtwert der Arbeiten belief sich auch 35.148,71€.



Pfarrer Christoph - 12 Jahre in Weißenbach



Am 23. August 2020 wurde Pfarrer Christoph Wiesler in Weißenbach im Rahmen eines Dankgottesdienstes und eines anschließenden Umtrunks beim Musikpavillon verabschiedet.

Gabriela König hat beim Abschiedsgottesdienst die zwölf Jahre kurz Revue passieren lassen und wir blicken mit einigen Bildern auf das Wirken von Pfarrer Christoph hier in Weißenbach zurück. Besonderes Highlight bei der gelungenen Feier vor dem Vereinshaus waren die Lieder und das Gedicht des Kinderchores, vorgetragen von Lotta und Jana Kirchler, welches wir auf der folgenden Seite abgedruckt haben.

Gabi König:

Geschätzter Herr Pfarrer Christof Wiesler,
liebe Pfarrgemeinde von Weißenbach,

Wir haben es sehr geschätzt, dass Sie Herr Pfarrer bei den Gottesdiensten immer ein gutes Zeitgefühl hatten, heute sei es mir aber erlaubt, etwas weiter auszuholen.

Am Anfang dieses Dankesgottesdienstes ist es mir ein Bedürfnis, das schlichte und einfache Wort „Danke“ ganz an den Anfang zu stellen.

„Danke“ Pfarrer Christof -

dass Sie 12 Jahre einen Teil des Weges gemeinsam mit uns gegangen sind. Ihr Wirken in unserer Pfarrei war geprägt von der Vermittlung christlicher und religiöser Werte. Wir wurden von einem weltoffenen, modernen und engagierten Pfarrer begleitet. Sie haben es verstanden, die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen in die kirchliche Arbeit zu integrieren und jeden Einzelnen für seine geistlichen und weltlichen Interessen zu begeistern. Sie haben es auch geschafft, ihr Gottvertrauen an andere Menschen weiterzugeben.

Menschenfreundlichkeit und Milde

waren dabei Richtschnur für ihr Handeln.

Ich denke, ich kann stellvertretend im Namen aller, die heute hier versammelt sind sagen: Die Pfarrgemeinde Weißenbach hatte einen guten, geradlinigen und dennoch kompromissbereiten Seelsorger. Dafür gilt Ihnen unser aller Dank!

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, insbesondere aber auch ältere Menschen schätzen Ihre offene und unkomplizierte Art und haben Sie als Ortspfarrer im Hohen Maße geschätzt und akzeptiert. Vielfach haben Sie uns spüren und erleben lassen, dass vor allem die Kinder in Ihrem religiösen Wirken einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Bei den Schüler- und Kindergottesdiensten waren Sie bemüht ihnen christliche Grundlagen und Werte mit auf ihren Lebensweg zu geben.

Danken möchten wir Ihnen - und ich glaube, dass besonders die Eltern diesbezüglich eine ganz besondere Dankbarkeit empfinden - für Ihr Bemühen um die Ministranten, deren Wohl Ihnen immer am Herzen lag.

Sie, Herr Pfarrer, haben es den Kindern und Jugendlichen durch die Einladung zum Ministrantendienst nicht nur ermöglicht, die Liturgie kennen zu lernen, sondern auch zu erfahren, was es bedeutet Aufgaben zu übernehmen, Verpflichtungen zu erfüllen und Verantwortung gegenüber der Pfarrgemeinde zu tragen. Aber auch das Erleben und Leben von Gemeinschaft, Freundschaft und Spaß war Ihnen wichtig: durch ihre regelmäßige Teilnahme an den Hüttenlagern der Minis haben Sie das u.a. zum Ausdruck gebracht.

Sie haben Grundlagen vorgelebt, die das Leben der Jugendlichen prägen und wegweisend sein können.

Oft haben Sie aufgezeigt und erinnert, wie wichtig dabei auch das Vorleben der Eltern und Großeltern für die Kinder und Jugendlichen ist; Wenn Sie dann die Kinder und Jugendlichen eingeladen haben, nach

dem Gottesdienst noch etwas zu warten, war dies ein unverkennbares Zeichen, dass Sie sich über den zahlreichen Gottesdienstbesuch besonders gefreut haben.

Danke auch für Ihr gutes Verhältnis zu den örtlichen kirchlichen und weltlichen Verbänden und Vereinen. Ein vorbildliches gegenseitiges Geben und Nehmen bildete die Grundlage für gemeinsame Interessen. Die Vereine und Verbände haben sich gefreut, wenn Sie, werter Herr Pfarrer, mit Ihrer Anwesenheit bei Veranstaltungen und Festlichkeiten im Besonderen aber bei der Gestaltung von Gottesdiensten Ihre Verbundenheit zum Ausdruck brachten. Andererseits haben auch Sie sich gefreut und haben es geschätzt, wenn diese durch ihr Mitwirken den kirchlichen Festen einen feierlichen Rahmen gaben.

Nicht vergessen möchten wir auch die vielen wertvollen Gespräche mit den Kranken und gebrechlichen Menschen unserer Pfarrei, denen Sie in schwierigen Situationen Mut zugesprochen und Zuversicht gegeben haben. Danken möchten wir Ihnen aber auch für treffenden und tröstenden Worte, wenn wir ein Pfarrmitglied auf seinem letzten Weg begleitet haben, sowie die Gespräche mit den Hinterbliebenen, die sie trösteten und denen Sie Zuversicht schenken konnten.

Sie waren uns ein Seelsorger im wahrsten Sinne des Wortes.

Lieber Pfarrer Christof ,

Sie sind eine Person, an die wir uns dank ihrer festen Grundsätze gerne erinnern: Für Sie ist Kirche in erster Linie der sonntägliche Gottesdienst und die Verkündigung des Evangeliums. Gerade letztthin, in der nicht ganz einfachen Zeit haben Sie dies durch ein reiches Angebot an Gottesdiensten gelebt.

Sie haben sich dem Zeitgeist in den Weg gestellt - und es steht außer Frage, dass sie dafür nicht immer

Do Pforro pockt sein Pinggl zomm

nur Zuspruch bekommen haben. Ich bin mir aber sicher, dass Sie und dadurch auch wir alle, ohne diesen geraden Weg niemals das Hier und Heute erreicht hätten. Und manchmal haben Sie dabei die Worte gebraucht, an die wir uns schmunzelnd immer erinnern werden: „Obo ghandelt werd net“.

Auch staunen wir heute noch darüber, wie es Ihnen mit einfachen Worten und wenig Aufwand gelungen ist, die Gottesdienstgemeinde zum Verweilen in der Kirche zu bewegen, bis Sie mit den Ministranten den Kirchenraum verlassen haben.

Werter Herr Pfarrer,
Sie haben 12 Jahre lang in unserer Pfarrei gewirkt und dabei auch tiefe Spuren hinterlassen. Es sind dies Spuren, die nicht immer sichtbar sind, da Sie viel im Verborgenen gewirkt haben, Dennoch gibt es aber auch zahlreiche sichtbare Spuren; einige davon zieren u.a. die Einladung zum heutigen Dankesgottesdienst – dazu gehören das Eindecken des Kirchenzubaues und des Kirchturms sowie des Arkadenganges im Friedhof, die Erneuerung des Glockenstuhles und des Geläutes; die neue Glocke und die Urnengräber im Friedhof.

Sie haben in der Zeit ihres Wirkens in Weißenbach auf den vorhandenen Fundamenten der Kirche Gottes im wahrsten Sinne des Wortes Bausteine gesetzt; Bausteine, die, wie es in im Lied heißt – sich in das von „Gottes Hand aus ewigen Stein erbaute Haus“ einfügten.

In uns allen erwächst nun die Verpflichtung mitzuhelfen, dieses Bauwerk zu erhalten, damit sich der Mörtel an der Kirche Gottes nicht löst oder der Putz nicht von der Decke fällt; es erwächst in uns die Hoffnung, dass auch der zukünftige Seelsorger Stefan Stoll als Baumeister Gottes in dieser lebendigen Kirche von Weißenbach aufbauend weiterwirken kann, in welcher Sie Samen gesät und wertvolle Spuren hinterlassen haben.

Gedicht zum Abschied

Do Pforra pockt sein Pinggl zomm, isch dos WIRKLICH wouh?
Mhm, ba ins ischa nu wö schu fellig 12 Jouh!
HOSCHT tiwon in die Naturnsa vogunn,
weil SÖFFL an nettn Pforra hobm LA wio fun!!
Viel Güits hotta ba ins giwirkt und doreicht,
und i gedenk mo holt, vielleicht
san in Naturns epa Schoufe an Haufn
wosn A an sean güitn Hischtn brauchn!
Ea hot sei Orbat olbm eangischt ginum
und ba do Predige die richtign Wöschte fun.
In seina Messn hota ins fos Olltougslbm
olbm an güitn Gidonkn mitgebm.
Ba ins wescht sich nu wö viel voändon,
weil do neue Pforra müss durchs GONZE Toul wondon.
Dou bleib giwiss lamme gonz wiek Zeit
awi zi ratschn und zi kutton mit die Leit.
Des wescht ins fahl, dassa ins hintnbleibm mocht
„Schean dass es kemmen seids, obo gschwätzt wescht net und gilocht!
latz moch mo no s Kreizl, dass es wissts, wie des geht
Und na derfts enk eppas holn ba do Frau Elieeesabeth!“
Jo, ofton Kirchn mog man ans schnell vozupfn,
ati hotta sogou mit die Chöümando a Hiedl zi rupfn!
Wea wescht öppa itz ofto die Schüilamessn
ban Nannilan und do Elisabeth in Förmas essn?
Und ba die Ministrontnlougo und Wollfohschtn
mit ins Kindo Füißball spiel und koschtn?
An beschn gfall hobm mo in Sogra die Witze,
zi lochn isch do Christof wirklich spitze!
I hon mi schu dowoschn, Ministront zi weang
ban an sean Pforra tüt man se oafoch geang.
Jo, ea hot an bsundon Züigong zi die Leit,
awi zi reidn an do Kirchgossn nimmpa sich öft Zeit.
Öb jung ödo olt, a wenn se NET Kirchn giehn,
um OLLA in Dörf tüt sich do Christof bimiehn.
A ba die Vereine isch olbm olls recht,
wenn LA oas öppas tüt, se find a net schlecht.
Und geht Wei und Wosso amo beivie,
ödo setzt do Chöü gonz follisch i...
Wenns holt amo net gonz geht aswies sött,
na grinsta awi, des gfolllt ihn gröd.
Gonz des Perfekte, se isch fo ihn nicht
asöü bleib die Kirche lebendig und frisch!
Bol die Leit ofong zi sing gonz munto,
setzt ea exakt i, ödo a bissile drunto.
Itz hoaßts leido Pfieti sougn...
Vogelt's Gött Christof, vo dei Mieh und Plougn!
Du wesch ins nieme van Köpfe gieh
und du af ins wesch di höffentlich wö A öft vostieh!
Du bleibsch ins a Vöübild fo inso Lebmb
hosch ins öft Züispruch und Richtung gebm.
Wio wellatn do sougn vöü du va ins rennsch,
Du bisch SUPO als Pforra und Mensch!!



Lieber Herr Pfarrer, für die Verbundenheit zu Weißenbach, für das gelebte Miteinander und die vielen guten Gespräche darf ich mich stellvertretend für die Dorfbevölkerung von Weißenbach sehr herzlich bedanken.

Wir würden uns freuen und wünschen uns, dass diese Verbindung weiterhin besteht und wenn Sie einmal für ein paar Tage Ruhe und Erholung suchen, würden wir uns freuen, wenn wir Sie hier im Ahrntal begrüßen könnten.

Veränderungen annehmen und akzeptieren sowie Auf-Wiedererzählen gehören zum Lebenslauf dazu. Ohne Abschied nehmen gibt es keinen Neuanfang, keine Entwicklung und keine Geschichte. Lieber Herr Pfarrer, durch die Pflichterfüllung Ihres Amtes haben Sie hier in Weißenbach vieles aufgebaut und erreicht und können Ihr gelungenes Werk und eine lebendige Kirchengemeinde dankbar in die Hände anderer geben.

Im Namen der Pfarrgemeinde von Weißenbach darf ich Ihnen, lieber Pfarrer Christof, Danke sagen - für Ihre Geduld mit uns, für Ihr Bemühen und Ihr Wirken, das stets von einem guten Geist und von aufrechter christlicher Haltung geprägt war.



Für die zukünftige Herausforderung als Dekan von Naturns wünschen wir Ihnen eine glückliche Hand und viel Schaffenskraft sowie Optimismus, eine Gabe, die Sie hier so ausgezeichnet hat. Für die persönliche Zukunft wünschen wir Ihnen alles Gute, viel Glück, Gottes Segen und vor allem eine gute Gesundheit.

*Für die Ministranten auf der Bühne:
Anna und Dorothea*

*Der Kinderchor unter der Leitung von
Uli und Monika*

*War schon beim Einstand von Pfarrer
Christoph in Weißenbach dabei: Michael
Horrer, Privatsekretär des Bischofs*



Rückblick auf „Pfarrer Christophs Weißenbacher Jahre“



Der Familiengottesdienst auf dem Sportplatz war eine sehr gut von der Bevölkerung angenommene Initiative von Pfarrer Christoph

Alljährlich ein Höhepunkt im kirchlichen Jahreskreis: Der Empfang der ersten Hl. Kommunion



Besonders feierlich und in einem angemessenen zeitlichen Rahmen war der Empfang der verschiedenen Sakramente

Die Weihe der Franziskusglocke, gegossen am 5. September 2019 in der Glockenmanufaktur Grassmayr in Innsbruck



Ein Höhepunkt des „Weißenbacher Kirchenjahres“ - die Jakobiprozession

Bittgang zum Feucht-Steckl



2010	Erneuerung der Holzabdeckung bei der Begrenzungsmauer des Friedhofs
2011	Restaurierung des Eingangstores beim Friedhof
2011	Erneuerung der Schindeln bei der Friedhofskapelle und bei den Arkaden
2013	Kirchturmsanierung mit Erneuerung der Schindelabdeckung auch beim Kirchenzubau + Dachisolierung
2016	Aufwertung des Dorfbrunnens durch eine Jakobusskulptur des Künstlers Jakob Oberhollenzer (Gießerei: Dirlner aus Marling)
2019	Guss der neuen Franziskusglocke in Innsbruck am 5. September
2019	Austausch des Glockenstuhles, Erneuerung des Geläutes
2020	Errichtung von Urnengräbern im Friedhof



Schulabschlussfeier auf dem Pausenhof im Jahr der Abschiede. Wehmut trifft Vorfreude aufs Neue.

Zu den Schülergottesdiensten in der Grundschule kamen nicht nur Schüler immer gerne.



Auf Besuch im Kindergarten

Ostern, das Fest der Auferstehung, musikalisch umrahmt von der Kindergartengruppe



Erneuerung der Schindeln im Sommer 2011



Rechtzeitig vor dem Abschied aus Weißebach konnten im August 2020 die Urnengräber geweiht werden.

Die Turmsanierung 2013 ...



... mit wertvoller Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse

... und bei besonderen Anlässen durfte es auch ein bisschen gesellig sein.



Herzlich willkommen in Weißenbach, Pfarrer Stefan Stoll

Aufgrund der Größe der Seelsorgeeinheit Ahrntal mit insgesamt 7 Pfarreien musste die Pfarrgemeinde Weißenbach bis zum Samstag, den 19. September, auf den offiziellen Einstandsgottesdienst von Pfarrer Stefan Stoll warten. Nach dem Einzug vom Haus der Vereine in die Pfarrkirche hieß Gabriela König den jungen Seelsorger im Namen der Pfarrgemeinde herzlich willkommen. Schützen, Musikkapelle, Kirchen- und Kinderchor sowie die Ministranten ließen es sich nicht nehmen, dem neuen Pfarrer einen besonderen Einstand in unserem kleinen Bergdorf zu bereiten. Gekommen war auch eine Gruppe von Gläubigen aus den Bozner Pfarreien Don Bosco, Maria in der Au, Christkönig und Regina Pacis, die Pfarrer Stefan Stoll zuletzt betreut hatte.

Im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat zum Umtrunk. Zusammen mit den musikalischen und gereimten Willkommensgrüßen auf dem Kirchplatz überreichten die zwei Ministrantinnen Anna und Dorothea dem Pfarrer ein Paar warme Socken, um auf den kalten Winter im Ahrntal vorbereitet zu sein. Nach dem abwechslungsreich gestalteten offiziellen Teil bot



Wio grießn in Pforra, dea Stefan Stoll hoaßt
wos sicho va enk gour an iedo schu woäß.
A nignogneuo Pforra, jo des isch a Freid
fo Junga und Olta, vo gour olla Leit.
Dahoame in Wouhl, dos isch net weit wek,
glei hinto Töbla a gonz kloado Fleck.
Va do Stodt wous recht nöübl olls isch und schie
Hot er gimeg zi ins he ins Ahrntoul gieh.
Wio höffn, dass Sie sich an die Teldra giwehn
und inson Dialekt und die Leit glei vostiehn.
Und s Klima isch rauh dou und net söffl hoaß,
wie dinne in Böezn, wos jedo schu woäß.
Damit Sie in Winto die Gfreare net beißt
Hom wio öppas mitbroucht gegn Kälte und Eis.
Gonz herzlich willkommen, sougn wio nö zilescht
Wio well Sie heit feiong mit inson kloan Fescht.
Einfach spitze, dass du da bist, einfach spitze, dass du da bist,
einfach spitze, ja wir freuen uns so sehr.
Einfach spitze, dass du da bist, einfach spitze, dass du da bist,
einfach spitze, ja wir freuen uns so sehr.

sich den Gläubigen die Möglichkeit, mit dem Pfarrer persönlich ins Gespräch zu kommen.

In Anlehnung an den Jakobsweg, von dem Pfarrer Stefan Stoll vor einigen Jahren ein Stück gegangen ist und passend zu den beiden Jakobuskirchen in Weißenbach und St. Jakob sowie dem hochalpinen Jakobsweg, der seit einigen Jahren durch das Ahrntal führt, wünschte der Pfarrer allen Gläubigen „Buen camino!“, einen guten gemeinsamen Weg in den kommenden Jahren.



*Persönliches Kennenlernen auf Seiten der Weißenbacher*innen im Anschluss an den kirchlichen Teil und „Bozner Besuch“ des bisherigen Pfarrers an seiner neuen Wirkungsstätte im Ahrntal.*

Bei uns im Ahrntal erwartet den jungen Pfarrer ein großes Aufgabengebiet. Auch wenn er von Altpfarrer Josef Profanter in der Seelsorge weiterhin unterstützt wird, braucht es in allen Pfarreien noch stärker als bisher die tatkräftige Mitarbeit durch die Gläubigen.

Entlastet wird der Pfarrseelsorger vom neu ernannten Pastoralteam. Unter der Leitung des Pfarrers übernimmt das Viererteam verstärkt Verantwortung in der Leitung der Pfarrei. Ins Weißenbacher Pastoralteams berufen wurden: Rita Kirchler (Verkündigung), Gabriela König (Liturgie), Ottilia Reichegger (Caritas) und Christian Großgasteiger (Verwaltung).



**Bisherige Seelsorger in der Pfarrei Weißenbach
seit der Erhebung zur eigenständigen Pfarrei im Jahre 1955**

Pfarrer Anton Steger	1950-1958
Pfarrer Georg Tinkhauser	1958-1995
Pfarrer Franz Josef Campidell	1995-2008
Pfarrer Christoph Wiesler	2008-2020
Pfarrer Stefan Stoll	seit dem 1. September 2020



Jeder Meiler hat seinen eigenen Kopf

Der Geschichtsverein Ahrntal interessiert sich seit der Gründung am 13. April 2011 beim Moschtanwisch für alte Handwerksberufe im Ahrntal. Der derzeitige Präsident Paul Gruber betreibt selbst eine kleine historische Schmiede in St. Johann, die er bisher mit Steinkohle befeuert hat, und weiß um die große Bedeutung der Holzkohle in früheren Jahrhunderten. Bei der Suche nach einem geeigneten Platz für den Aufbau eines historischen Kohlemeilers wurde der Vorstand auf das Esllüöch aufmerksam.

Jeder Meiler hat seinen eigenen Kopf

Die Kunst der Holzverkohlung – ars carbonaria – die Gewinnung von Kohle durch Erhitzen von Holz bei beschränktem Luftzutritt, ist eng mit der Gewinnung und Verarbeitung von Metallen verbunden und geht bis in vorgeschichtliche Zeit zurück.

Im Ahrntal wurde bereits seit der Bronzezeit vor allem Kupfer abgebaut und verhüttet. Unmengen von Kohle wurde für Schmelzöfen und Schmieden benötigt. Diese wurde vor Ort gebrannt. Das Holz des Ahrntales war lange Zeit fast ausschließlich dem Bergwerk zugeteilt und die Gewinnung durch eine eigene Waldordnung streng überwacht. Nachdem der Wald in Prettau abgeholzt war, wurden die Schmelzöfen weiter talauswärts verlegt.

Viele Flurnamen wie „Kohlstatt, Kohlgrube oder Kohlplatz!“ weisen auf Kohlplätze hin. Nach dem Niedergang des Bergbaues und veränderter Technik kam die Köhlerei Ende des 19. Jahrhunderts allmählich zum Erliegen. Das Handwerk geriet in Vergessenheit. Der letzte, der in Weißenbach Kohle gebrannt hat, war Vinzenz Kirchner (Schmidt-Zenz) im Jahre 1951 nach dem verheerenden Lawinenabgang vom Schönberg.

Der Geschichtsverein Ahrntal hat sich zum Ziel gesetzt einen Kohlemeiler nach historischem Vorbild aufzubauen und die Arbeit des Köhlers wiederzubeleben. Mit Hilfe von Ludwig Hutter, einem Köhler aus Bayern, den Mitgliedern des Vereins und der Unterstützung der Fraktionsverwaltung und den Bildungsausschuss wurde dieses Vorhaben im August 2020 umgesetzt.

Die Vorbereitung: Kein Plan, aber viel Neugier

Von Köhler Ludwig bekamen wir in einem ersten Treffen viel Information und eine lange Liste mit Materialien, die für die Errichtung des Kohlemeilers notwendig sind. 10 m³ trockenes Brennholz, ein Meter lang, oberarmdick gespalten, einen Kipper mit Tax (=grüne Fichtenzweige), 7 m³ Erde, zusätzlich Bretter und Schwarten, längere und kürzere, dickere und dünnere Stämme und

dazu viel Werkzeug für die einzelnen Phasen der Errichtung des Meilers, eine einigermaßen angenehme Unterkunft für die kurzen Schlafpausen in der Nacht, eine Zuleitung fürs benötigte Wasser und ein Stromaggregat für eventuelle Notfälle.

Der Geschichtsverein klopfte an viele Türen, fand überall offenen Ohren und so stand zum vereinbarten Termin alles zur Verfügung. Ludwig aus Bad Kohlgrub hatte Unterstützung aus dem Elsass mitgebracht und gemeinsam wurde der Meiler aus heimischen Fichten- und Lärchenholz innerhalb von 2 Tagen aufgebaut.

Das Anzünden

Am Montag, den 11. August um 10 Uhr wurde der Meiler von oben entzündet. Entgegen den Erwartungen brannte das Kleinholz im Quandelschacht nicht wie es sollte, der Starkregen am Nachmittag trug seines dazu bei, sodass der Verkohlungsprozess am ersten Tag nicht wirklich in Gang kam. Daher musste der Meiler am 2. Tag noch einmal entzündet werden. Durch Löcher, mit einem Eisenstab in die Erdabdeckung gestoßen, regulierte der Köhler die Luftzufuhr und damit den Verkohlungsprozess.

Das lange Wachen

Jeder Meiler hat seinen eigenen Kopf, daher muss er auch rund um die Uhr beobachtet werden. Hat der Rauch eine weiße Farbe, rührt diese vom Wasserdampf her, raucht es bläulich, gibt es Verbrennung und wenn nicht eingegriffen wird, bleibt nur mehr Asche. Brauner Rauch zeigt an, dass der Verkohlungsprozess wie gewünscht abläuft. Nach der ersten Nacht mit Starkregen bis 2 Uhr früh wurde das Wetter besser, die Temperaturen angenehmer. Dennoch wiederholte sich Nacht für Nacht dasselbe Ritual. Nachdem die letzten Tagesbesucher sich verabschiedet hatten, das wärmende Feuer entzündet war, begann das lange Wachen. Zwischendurch Holz nachlegen, eine Runde um den Meiler, ab und zu etwas Wässern, wenn der



Meiler weiße Flecken bekam. Abwechselnd durfte einer schlafen, der andere wachte. Gegen 5 Uhr wurde es wieder heller, das Beobachten des Meilers einfacher.

Der Tag der Offenbarung: Das Ausziehen

Nach 8 Tagen gab Köhler Luggi grünes Licht, den Meiler zu öffnen und den ersten Teil der Kohle zu entnehmen. In der Köhlersprache wird dies „ausziehen“ genannt. Dabei wird die Hülle aus Erde und Tax entfernt, die etwa 550 Grad heiße Kohle mit reichlich Wasser „gelöscht“ und mit Rechen streifenförmig neben dem Meiler verteilt, damit vorhandene Glutnester rasch entdeckt und gelöscht werden können, immer gemäß dem Grundsatz: „So viel Wasser wie nötig, aber so wenig wie möglich“, denn das Wasser verschlechtert die Qualität der Kohle. Nachdem sichergestellt war, dass die letzten Glutnester erloschen waren, konnte mit dem Absacken der Kohle begonnen werden. Dank der guten Organisation und der vielen anpackenden Hände ging diese stinkende und staubige Arbeit gut voran und bald war die Kohle in Papiersäcken zu 2 und 5 kg verpackt und zum Abtransport gestapelt.

Die Verwendung

Gar einige Kohle wurde verkauft. Doch dies war nicht der Anspruch des Projektes. Vielmehr wird nun mit der Kohle gearbeitet. Die begonnenen Schmelzversuche mit Zementkupfer werden von Ingemar, Lois und Paul weiter verbessert und fortgeführt. In der Schmiede „An der Wiere“ werden nun mit der Kohle aus einheimischen Hölzern die Eisen zum Glühen gebracht. Wertvolle Erkenntnisse werden so praktisch erfahrbar und tragen zu neuen Erkenntnissen bei.

Der neue „Kohlplatz“:

Die „Arena“ hinter dem Damm in der „Dörf-Kahle“, auch „Eislöech“ genannt, mit Blick zum Tristenstein im Westen, dem Schönberg im Norden und die Ahrntaler Berge im Osten

bot (fast) alles, was ein guter Kohlplatz haben muss. Die Stelle liegt abseits bewohnter Gebiete und ist trotzdem leicht zu Fuß und bei Bedarf auch mit schweren Maschinen vom Dorf aus erreichbar. Auch das notwendige Wasser ist ausreichend vorhanden. Einzig der Wind blies unerwartet konstant vom Kahlbach herunter und erschwerte ein gleichmäßiges Verkohlen des Meilers. Aber die Ruhe und das herrliche Panorama machten den kleinen Nachteil mehr als wett.



*Experiment Kindermeiler:
Hier verkohlt 1 m³ Hartholz in etwa 24 Stunden.*



Ludwig Hutter von den Köhlerfreunden aus Bad Kohlgrub: „Wenn's drinnen raschelt, dann weiß ich, dass ich Kohle hab.“

Der Köhler – Gedicht

Ach, wer hätte das gedacht,
dass man aus Holz noch Kohle macht.
Schon dreitausend Jahr und noch länger,
gibt es diese braven Männer,
die aus Eichen und aus Buchen
viele solche Meiler schufen.
Die schwarze Kohl als Labung
bei Bauchweh und bei Darmversagung
auch zum Glockenguss und Pulver machen
benötigt man die schwarzen Sachen,
so ist es schad um diese Zunft,
denn „Köhlern“, dies ist eine Kunst.

Das Rahmenprogramm:

- 18. August: ganztägiges experimentelles Kupferschmelzen
- 20. August: Aufführung der poetischen Performance „DAS LOCH IM GEIST“
- 22. August: Entzünden eines Kindermeilers
- 24. August: Heike Tschennett ist für die Sendung „Unser Land“ auf Besuch am Meiler.
- Nebenbei wurde Zeichenkohle gebrannt und Stockbrot gebacken.



Einfacher als gedacht – selbst hergestellte Zeichenkohle aus Laubhölzern



Bei 1.086° C liegt der Schmelzpunkt des Kupfers. Paul Feichter und Ingemar Gräber bringen Zementkupfer aus Prettau auf Temperatur.



Kleine Erinnerungen an das experimentelle Kupferschmelzen im Esllüoch



Heike Tschennett bittet Lois Steger ans Mikro. Gesendet wurde der Beitrag über die Köhlerei im Ahrntal und den Kohlemeiler in Weißbach im Radio auf Rai Südtirol am Donnerstag, den 22. Oktober von 18.05-19 Uhr und am Samstag, den 24. Oktober von 11.05 – 12 Uhr.



Aus 100 kg Fichten- und Lärchenholz können etwa 30 kg Holzkohle gewonnen werden. Zu 98% bleibt nur das Kohlenstoffgerüst der Holzzellen übrig.



„Das Loch im Geist“, eine poetische Performance, war Teil der Veranstaltungsreihe „Antrischis Toul“

Walter Kasper - emeritierter Kurienkardinal auf der Göge

Alljährlich um den 5. August steht der „Geiga-Kischta“ auf dem Programm. Gedacht wird dabei der Erbauung der Kapelle Maria-Schnee im Sommer 1950, wie der Schlussstein oberhalb der Eingangstür bezeugt. Das heurige Jubiläum wurde am Sonntag, den 2. August besonders feierlich begangen. Kirchler Sepp (Bild unten), gebürtig vom Stuckhaisl in Weißenbach, aufgewachsen beim Schießstand am Außerhof und seit vielen Jahrzehnten wohnhaft in Brixen hatte zum Jubiläum Markus Molling, den Regens des Brixner Priesterseminars als Zelebranten für die Hl. Messe gewonnen. Damit erinnerte er an Peter Niederkofler, den Auftraggeber der Kapelle, der selbst von 1946 bis 1959 Regens des Priesterseminars gewesen war. Zusätzlich zum Regens kam auch der emeritierte Kurienkardinal Walter Kasper zum Jubiläumsgottesdienst nach Weißenbach. Walter Kasper hatte als Kardinal an zwei Konklaven teilgenommen: 2005 an dem Konklave, das Joseph Ratzinger zum Papst wählte und 2013 am Konklave, in dem Papst Franziskus gewählt wurde. Zeitweilig galt er selbst als Favorit für die Nachfolge auf dem Stuhle Petri.

Vor Ort bestens organisiert wurde die Feier von Theresia Niederkofler. Eingeweiht wurde die Kapelle übrigens am 15. August 1951, daher steht auch im kommenden Sommer ein Jubiläum an.



Vortrag von Josef Torggler in Weißenbach



Sollen wir oder sollen wir nicht? Dürfen wir oder dürfen wir nicht? Die Entscheidung, eine Veranstaltung für die

Senior/innen durchzuführen, machte sich der Ortsausschuss von Weißenbach nicht leicht. Geplant wäre sie eigentlich schon im März gewesen, dann wurde sie zuerst auf den Mai und noch einmal auf den Oktober verschoben. Nun beschlossen wir, den Vortrag mit Josef Torggler (im Bild) doch zu machen, natürlich unter Einhaltung aller geltenden Bestimmungen.

Am 16. Oktober kam Josef Torggler, Priester und Psychotherapeut, Beauftragter für die Seniorenpastoral in der Diözese, zu uns und sprach zum Thema „Achtsam sein im Gespräch miteinander“. Beziehungen leben vom gemeinsamen Gespräch. Durch Gespräche können wir viel Gutes tun, denn Worte können aufbauen, ermutigen, trösten und stärken. Gespräche können aber misslingen, denn mit Worten können wir auch verletzen, demütigen, kränken

oder beleidigen. Grundregeln für das Gespräch, an die wir denken sollten, sind aktives Zuhören und das Aussenden von Ich-Botschaften, nicht von oft kritisierenden und verletzenden Du-Botschaften. Bei der anschließenden Marende hätte man das soeben Gehörte auch gleich anwenden können. Aber wegen des Einhaltens der Abstandsregel war es gar nicht so einfach, ins Gespräch zu kommen.

Die Ortsausschussvorsitzende Johanna Mittermair gab noch einige Informationen zur Ortsgruppe und zur Neuwahl des Ausschusses im Januar. Es wäre schön, die Ortsgruppe durch das Hinzugewinnen neuer Mitglieder zu stärken. In der jetzigen Situation ist es schwierig, für die nächste Zeit zu planen, aber der Ausschuss hofft, dass es im kommenden Jahr wieder leichter ist, etwas für die Senior/innen zu organisieren.

Allen älteren Menschen im Dorf wünschen wir, dass sie diese schwierige Zeit mit der nötigen Vorsicht zum Eigenschutz und zum Schutz der anderen gut meistern, ohne in eine unnötige und übertriebene Ängstlichkeit zu verfallen.



Erstkommunion im Sommer

Die Erstkommunion-Giwandtänze waren gekauft, die Restaurants für die Feiern reserviert und die Vorbereitung der 7 Kinder auf den großen Tag fast abgeschlossen, als Schulen, Betriebe und Kirchen geschlossen und alle Feiern vorerst gestrichen werden mussten. Lange wurde diskutiert, ob die Erstkommunion des Jahrganges 2012 im Covid-Jahr 2020 stattfinden oder auf das kommende Jahr verschoben werden sollte. Da sich die Infizierten-Zahlen im Sommer auf einem niedrigen Niveau stabilisiert hatten und im September der Pfarrerwechsel anstand, entschieden sich Pfarrgemeinderat und Eltern dafür, die Erstkommunion am 9. August zu feiern. Die Anzüge und Kleidlänze passten noch, die Friseurin

hatten ihr Handwerk erneut aufgenommen und die Restaurants freuten sich auf Kundschaft. Bei schönem Wetter verteilte sich die Dorfgemeinschaft großzügig auf Kirche und Kirchplatz und so konnten die Abstandsregeln im Großen und Ganzen gut eingehalten werden. Die 7 Erstkommunikanten freuten sich auf den Ehrentag und darauf einmal im Mittelpunkt zu stehen. Mitgestaltet wurde die schlichte Feier von einer Abordnung der Musikkapelle unter der Leitung von Neukapellmeister Tasser. Die Feier war nach den vielen abgesagten Veranstaltungen ein kleiner Lichtblick und ein erster Schritt zurück in die vielgeliebte „Normalität“.



Ein Platz für jedes Wetter



● ○ REDMI NOTE 8T
∞ AI QUAD CAMERA

Seit kurzem bereichert ein Allwetterplatz mit Kunststoffbelag den Spielplatz bei der Grundschule und beim Kindergarten. Der wasserdurchlässige Belag trocknet nach Regengüssen schnell ab und kann für mehrere Sportarten wie Fußball, Tennis, Volleyball, Hockey, Handball und Basketball genutzt werden. Ein hoher Ballfangzaun verhindert, dass das runde Spielgerät allzu leicht und allzu häufig im Feld und auf dem Spielplatz nebenan landet, wodurch der Spielfluss seltener unterbrochen wird.

Parallel zur Errichtung des 20x10 Meter großen Ballspielfeldes wurde auch der Zugang zum Kindergarten und zum Heizraum verbessert, die kleine Hütte mit Sitzgelegenheit auf das vorhandene Betonfundament gestellt und einige Spielgeräte und Vogelneuschaukel mit zusätzlichen Fallschutzplatten ausgestattet. Die Fraktionsverwaltung unterstützte die Aufwertung des Spielplatzes tatkräftig. Peter und Willi verlegten die Pflastersteine in Granitoptik und

kümmerten sich um die Außengestaltung der verbesserten Schul- und Freizeitsportanlage. Manch einer wird sich gefragt haben, warum die Anlage einen Kunststoffbelag und nicht einen Kunstrasen mit Gummi-

granulatfüllung erhalten hat. Dies hat den einfachen Grund, dass das Granulat mit Wind und Schnee allzu leicht in den Wiesen rund um die Mehrzweckanlage landet.





Peter und Willi leisteten ganze Arbeit bei der Verschönerung des Pausenhofes! Danke!



Wie beim Friedhof, so auf dem Pausenhof. Vielen Dank für die wertvolle Unterstützung durch die Fraktion.





Kicken in Coronazeiten

Es wirkt alles unreal. Plötzlich stehst du vor einem kinderleeren Fußballplatz, auf einem Hinweisschild am Eingang des Platzes steht das behördlich angeordnete Betretungsverbot. Selbst beim Betreten des Rasens für Instandhaltungsarbeiten bleibt ein mulmiges Gefühl. Doch diese Zeit ging auch in Weißenbach vorüber und sobald es die Bestimmungen zuließen, wurde wieder gekickt.

U6 Training

Am 13. Juni kamen die Kids der U6 jubelnd auf den Platz zurück. Die Regeln einhaltend, wie Fieber messen und, soweit möglich, den geforderten Abstand haltend, startete das „Langstraining“ unter der Leitung von Patrick Kaneider und Oswald Stifter. Es war in der Tat ein freudiges Ereignis und ein Schritt zurück zur Normalität. Alle vierzehn Kinder, die schon im Herbst mit dem Training begonnen hatten, waren pünktlich auf dem Platz.

Bemerkenswert ist, dass sich für das heurige U6 Training beim SSV Ahrntal gleich zehn dieser Kinder gemeldet haben. Daraus kann man ablesen, wie wichtig eine Betreuung der Kleinsten im eigenen Dorf ist. Der positive Nebeneffekt dieses Angebotes sind die kurzen Anfahrtswege. Die Freude, welche die Kinder ausstrahlten, war den Trainern ein Ansporn, das Fußballtraining in Weißenbach im heurigen Herbst wieder aufzunehmen. Diesmal meldeten sich gar 19 Kinder. Neben den ab-

wechslungsreichen Trainings kamen am 17. Oktober die gleichaltrigen Mädels und Jungs aus Sand in Taufers zu einem Freundschaftsspiel. Das Kräftermessen entschieden die Weißenbacher, angespornt durch das fleißige Trainieren und die Erfahrungen, die sie bei der U6 des SSV Ahrntal inzwischen gemacht haben, klar für sich.

Tennis & more

Bereits zum dritten Mal wurde im heurigen Sommer auf dem Weißenbacher Rasen Tennis gespielt. Unter Anleitung von Rudi Christanell übten 19 Kinder mit Schläger und Ball und konnten so ohne großen Aufwand in eine weitere Sportart hineinschnuppern.

Fußballcamp mit Micha

Eigentlich wollten wir das heurige Sommerfußballcamp aufgrund der besonderen Situation ausfallen las-

sen, aber durch einen Drink zur rechten Zeit am rechten Ort kam alles anderes. Auf der Terrasse der Sportbar signalisierte Michaela Leitner die Bereitschaft ein verkürztes Sommercamp anzubieten. Der große Andrang von 22 Kindern bestätigte die Notwendigkeit.



Mannschaftsfoto nach dem Spiel gegen die U6 aus Sand in Taufers. Besonders lobenswert ist die ehrenamtliche (= freiwillige und unentgeltliche) Trainerarbeit der beiden ehemaligen Weißbacher Freizeitkicker Patrick Kaneider und Oswald Stifter. Einige Kinder fehlten, da sie an diesem Tag mit Rudis U8 in Percha bei einem Turnier waren.



Am 24. September kam Rudi samt Betreuerstab mit der gesamten U6 Mannschaft nach Weißbach zu einem vereinsinternen Freundschaftsspiel. Da es die Anzahl der Spieler und die besondere Konstellation (Hälfte der Mannschaft kommt aus Weißbach) zuließen, wurden die Kinder in eine Weißbacher Mannschaft und in eine „Teldratruppe“ (mit den gelben Überstreiftrikots) eingeteilt. Für die Kinder war es eine nette, erfahrungsreiche Abwechslung zum Trainingsalltag auf dem Kunstrasenplatz in St. Martin.



Beliebter Treffpunkt auf dem Gelände des SSV Ahrntal: Auch die Weißbacher Kids wissen die Vorzüge von „Ossis Grillhitte“ vor, während und nach den Spielen und Turnieren zu schätzen. Im Bild: Oswald Oberhollenzer mit Jonas, Richard und Klara.



Historische Zeitungsberichte

Beim Suchen in online zugänglichen Zeitungen aus den vorigen Jahrhunderten findet man ab und zu interessante und zum Teil lustige Artikel über Ereignisse in unserem Dorf. In dieser Ausgabe wollen wir einige dieser Fundstücke vorstellen. Auffallend ist auch, dass es damals eine Vielzahl an Lokalblättern gab, die vielfach wöchentlich, manchmal monatlich bunt gemischt über Ereignisse in Tirol und Vorarlberg berichteten.

In Ergänzung zur Weihe der Franziskusglocke im letzten Herbst, bringen wir hier einige Zeitungsberichte über die Glockenweihen in den Jahren 1909 und 1921, die wir unkommentiert abdrucken. Berichtet wurde in den Bozner Nachrichten, in Der Tiroler und ausführlich im Volksboten.

„Bozner Nachrichten“, Donnerstag, 22. Juli 1909

Glockenweihe. Aus Sand in Taufers, 19. d., schreibt man: In feierlicher Weise wurde gestern in Weihenbach die Weihe der kürzlich eingetroffenen neuen Glocken begangen. Die Ortschaft war von sehr vielen Festteilnehmern belebt und prangte im Festschmuck. Den Weihakt nahm Dekan Faustet von hier vor.

„Der Tiroler“

Samstag — Sonntag, 24. u. 25. Sept. 1921

Glockenweihe in Weihenbach. Von dort berichtet man uns: Am letzten Sonntag, den 18. d., fand hier in feierlichster Weise die Weihe der zwei neuen, durch Spenden zustandegebrachten Glocken statt. Dieselben sind sehr schön ausgeführt und über den Klang ist man entzückt. Seit den Vorkriegszeiten haben die Böller in unseren Bergen nicht mehr so donnernd; an diesem Tage krachten sie zum ersten male wieder zur Feier des Ereignisses.

„Volksbote“

Donnerstag, den 24. November 1921

Weihenbach, 16. November. (Glockenkollaudierung.) Als erste im ganzen Tauferer Dekonate erhielt unsere Kirche zwei neue Glocken. Sie stammen aus der Gießerei Colbachini in Trient. Vor einigen Wochen hat sie der hochw. Herr Prälat von Neustift geweiht, heute war Kollaudierung. Der Besund lautete: Der Ton der zwei neuen Glocken ist rein, voll und mild, auch das Intervall h—cis ist rein getroffen, der Guss einfach, aber recht hübsch. Leider stimmt die dritte, eine alte Glocke von Chiappani nicht genau dazu. Ihr cis ist fast um einen Vierterton zu hoch. Würde dieser Fehler behoben und etwa noch das Sterbegl—Klein mit seinem unreinen a zu einem cis vergrößert, so wäre das ganze freilich ein wahres Prachtgölöse für ein Landkirchlein. Vielleicht kommt einmal dazu; jedenfalls aber mag die Bevölkerung von Weihenbach sich freuen über die zwei neuen ehernen S—nger, die vom Kirchturm so schön ihr einfaches, heiliges Lied ins stille Tal hinaus singen. Unser Herr aber wolle alle Opfer lohnen, die von den Einzelnen sowohl als von der Gemeinde für das schöne Werk gebracht wurden.

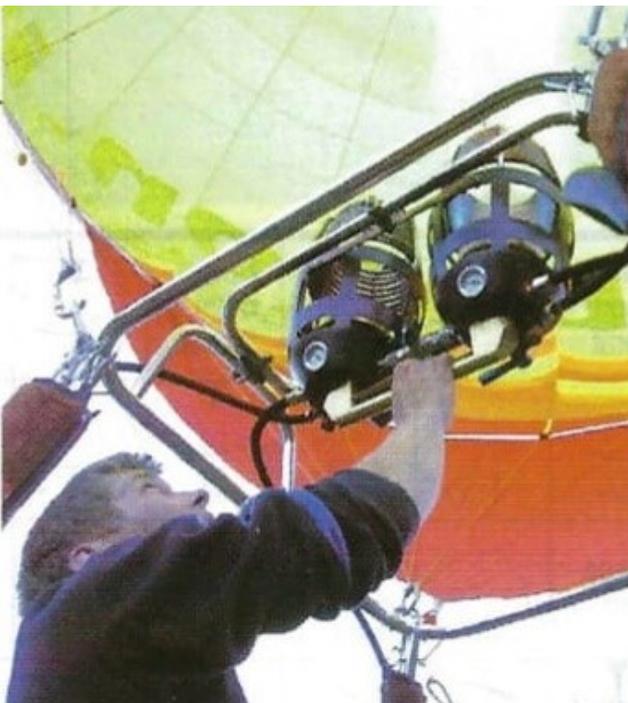
„Volksbote“

Donnerstag, den 20. September 1921

Weihenbach in Taufers. (Glockenweihe.) Obwohl hier in Weihenbach fast in jedem Hause der „Volksbote“ gehalten und gelesen wird, so sieht doch höchst selten von hier etwas drinnen. Deshalb will ich heute auch einmal einen kurzen Bericht einreichen. Lange mußten wir auf unsere neuen Glocken warten; sie wurden schon im letzten November bestellt und bis März sicher versprochen, so daß sie um Ostern schon hätten läuten sollen; aber man sieht auch hier, was auf südtirolische Versprechungen zu geben ist. Am 18. September konnte endlich der hochw. Herr Prälat von Neustift, umgeben von acht Priestern und zwei Theologen, die feierliche Glockenweihe vornehmen. Der Herr Prälat hielt vorher eine passende Ansprache. Diese schöne Feier wird noch lange in der Erinnerung aller Teilnehmer bleiben. Die Glocken sind bereits aufgezogen und Jung und Alt erfreut sich an dem schönen vollen Klange der vier Glocken. Das Geld wurde hauptsächlich durch freiwillige Spenden zusammen gebracht. Man sieht daraus, was selbst eine kleine Gemeinde zu leisten vermag, wenn alle stramm zusammenstehen. Es sind dies die ersten neuen Glocken im ganzen Tauferertale und wurden bei Colbachini in Trient gegossen. — Mit der Ernte muß man hier recht zufrieden sein. Heu gab es genug; Grummet allerdings auf der Sonnseite etwas wenig; die Trockenheit schadete wohl auch dem Getreide; dafür ist es aber umso ausgiebiger; die Alpen standen herrlich. — Am wenigsten gefallen haben mit die verschiedenen Männlein und Weiblein in ihrer abscheulichen Tracht, die im Sommer unser stilles Dorf mit ihrem Durchzuge unsicher machten; für solche Touristen sind unsere härtesten Brennessel noch zu wenig heiß!

Ein interessanter Artikel findet sich im Pustertaler Boten vom 12. April 1912. Ausführlich berichtet der Zeitungsmann über eine Ballonfahrt mit Start in Innsbruck um 08.08 und dem Absturz im Tristenbach in Weißenbach nach 2 ½ stündiger Ballonfahrt. Gelobt wird die große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung von Weißenbach.

War eine Zeitlang begeisterter und bisher einziger Weißbacher Heißluftballonfahrer: Andreas Seeber vom Schütschtahaus



Kurz vor der Montage im hölzernen Glockenstuhl: Die neue Grassmayr-Franziskusglocke neben der alten Chiappani Nr. 4795 aus dem Jahre 1908.



berufen werden.

— Der Ballon „Tirol“ ist am 5. April in Innsbruck aufgestiegen. Führer war Primararzt Dr. Lorenz, Gäste die Herren Ewald, Ingenieur Wagner und Doktor Wagner. Sämtliche Herren sind aus Wien. Der Ballon überflog die Zillertalalpen. Nach den letzten Nachrichten ist der Ballon Tirol, wie ein Teilnehmer erzählt, welcher am 5. ds. um 8.08 Uhr morgens in Innsbruck aufstieg, nicht bei Sand i. T., wie Blätter meldeten gelandet, sondern fiel um 10 Uhr 30 Minuten bei völliger Windstille in

unmittelbarer Nähe der Hütten der Tristenbachalm bei Weißenbach am Waldestrand in die zwei äußersten Bäume hinein. Um 12 Uhr war der Ballon vom Gas vollkommen entleert. Als einer der Herren nach Weißenbach absteigen und Hilfe holen wollte, tauchte vor ihm ein Knabe auf. Der Kleine brachte die Nachricht, daß eine Anzahl Leute schon unterwegs sei. Wie sich später herausstellte, hatte man von Weißenbach aus den Ballon bei der Göpälpe erscheinen sehen, und die wilde Jagd zurück nach dem Trottenbachlees beobachtet und ihn schließlich wieder wenige Minuten später, 6.7 Kilometer südlich davon gegen die Tristenbachalpe niederfallen sehen. Ueber dankenswerte Veranlassung des Herrn Kuraten von Weißenbach hatten sich dann die Männer nach der vermutlichen Landungsstelle aufgemacht. Wir hatten gerade erst das Schleppseil aus dem Walde befreit und herübergeholt, als schon die ersten Helfer erschienen, bald waren 11 Mann mit zwei Öbnerschlitten zur Stelle und unter der tatkräftigen Hilfe der sehr anstelligen, braven Leute war der Ballon nach kurzer Zeit schon sachgemäß verpackt und auf die Schlitten verladen. Der Transport auf dem steilen, verschneiten und teilweise vereisten Almweg bis Weißenbach gestaltete sich stellenweise recht schwierig, war aber doch schon in ¼ Stunden durchgeführt. Auch der Weitertransport ins Haupttal gab den mit großem Eifer und Anspannung aller Kräfte arbeitenden Leuten noch manche harte Ruß zu knacken. Um 6 Uhr abends war Lutlach glücklich erreicht. Der Ballon wurde nach Sand und von dort mittelst Bahn nach Brunnek — Innsbruck verfrachtet.



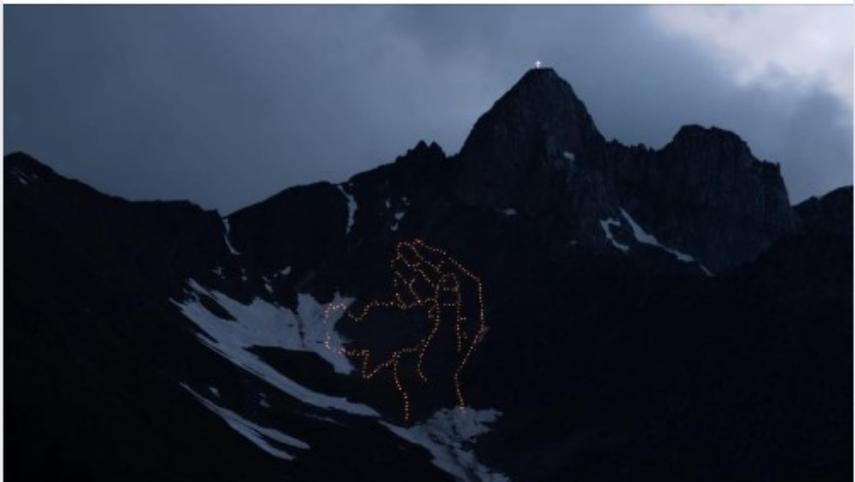
Herz Jesu Feuer

Das „Weißenbacher Herz-Jesu-Feuer 2020“ war wieder im ganzen Land und darüber hinaus fotografisch unterwegs. Auch Kultur-Landesrat und SVP-Obmann Philipp Achammer war vom Bild sehr beeindruckt, wie er auf seiner Facebookseite mit sämtlichen Daten und Fakten berichtet. Allein die 12 Männer sind namentlich nicht aufgezählt, was wir hier nachholen möchten:
Benjamin Niederkofler, Manfred Kirchler, Bernhard Brunner, Elmar Leiter, Emil und Martin Hopfgartner, Jonas Hofer, Andreas Außerhofer, Elia Kirchler, Max Kirchler, Peter Kirchler, Frederik Niederkofler



 **Philipp Achammer** ✓
23. Juni · 🌐

🔥👏 Für mich eines der beeindruckendsten Herz-Jesu-Feuer des heurigen Jahres: Die 12 Männer des Herz-Jesu-Vereins Weißenbach/Ahrntal haben mit 297 Büchsen-Lichtern in 204 Arbeitsstunden die Umrisse Südtirols in einer schützenden Hand gezeichnet. 110 Meter breit und 320 Meter hoch war die gesamte Installation. Riesiges Kompliment zu dieser Meisterleistung!



 2.994

115 Kommentare 250 Mal geteilt